Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 10 (1915)

Heft: 3

Artikel: Auch ein Schritt näher zum Frieden

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-350913

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tion der Arbeiter und ihr tieferes gegenseitiges Berstehen, und wo die Frauen als volle gleichberechtigte Bürgerinnen ihrer eigenen Nation auch freie glückliche Bürgerinnen einer friedlichen Welt sein werden.

Im Namen des Internationalen Frauenrates der Sozialistischen und Arbeiterorganisation, Britische Sektion:

Marion Philipps, Präsidentin. Mary Longman, Sefretärin.

## Ein Gruß aus Verlin.

Luise Zietz an die englischen Genoffinnen: Ihr Manifest wurde in der ganzen sozialistischen Presse Deutschlands gedruckt und ist unsererseits mit wärmster Sympathie aufgenommen worden als ein Ausdruck internationaler Solidarität und einheitlicher Gefühle aller sozialistischen Frauen. Ich entpfinde ein besonderes Bedürfnis, Ihnen dafür zu danken. Sie mögen versichert bleiben, daß die deutschen sozialisti= schen Frauen während des furchtbaren Widerstreites dieses schrecklichen Krieges stärker als je von der Pflicht beseelt sind, für die Verwirklichung der großen sozialistischen Ideale zu kämpfen und damit künftigen Generationen die Leiden zu ersparen, deren schaudernde Zeugen wir sind. Wir fühlen uns eins mit Ihnen, in der Hoffnung, daß die Zeit bald kommen möge, da wir der Segnungen des Friedens wieder teilhaftig und imstande sein werden, zusammen an der Arbeit der Zivilisation zu schaffen, die wir begonnen haben, um die Menschheitsverbriiderung herbeizuführen.

## Die Frauen und der Krieg.

Seit fieben Monaten steht die Welt in Flammen und seit dieser Zeit hat für die Frauen aller Bölker, deren Seere gegeneinander stehen, eine Zeit der schwersten Sorgen und Opfer begonnen, eine Zeit, die an niemand so große Anforderungen stellt wie an die Frauen. Das schwache Geschlecht, dem man in den Jahren des Friedens keine öffentlichen Aflichten und Rechte zugestehen wollte, nuß nun seinen schweren Teil an dem großen Weltgeschehen tragen, das die Wenschheit erlebt und erleidet.

Sunderte Frauen haben in den letzten Wochen denken gelernt, Hunderte finden den Weg nicht allein, den sie gehen sollen, um das grausige Erleben in seinen eigentlichen Ursachen zu verstehen. All diese Frauen stehen bereit, sie brauchen nur gerusen, gesammelt zu werden für die Organisationen. Die Frauen der Eingerückten aber müssen wieder und wieder gemahnt werden, die Zeitung nicht abzustellen, damit die Heinkehrenden doch sehen, daß die Genosessinnen ihre Pstlicht voll und ganz getan haben.

Die Frauen des Proletariats haben aber noch andere Aufgaben zu erfüllen. Tausende Menschen müssen im Donner der Schlachten ihr Leben aushauchen, Sunderte kommen heim und können nicht mehr arbeiten, weil sie Krüppel geworden sind. Die Frauen jener Männer brauchen Rat, Hilfe und schwesterlichen Beistand. Sie stehen allein, oft mit Sorge

für heranwachsende Kinder betraut, die so sehr der Hand des Baters entbehren. Diese Kinder brauchen nun treue Freunde, Freunde, die sich ganz in ihr Fühlen, Wachsen und Werden hineindenken können.

"Es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwekken!" Dies gilt wahrlich besonders für uns Frauen, denn unsere Ziele wachsen riesengroß. Nicht nur an den Organisationen müssen wir bauen, nicht nur den Witwen und Waisen Helfer und Tröster sein, wir iollen noch Größeres: Wir müffen den Glauben der Menschheit an den Frieden und an die Menschlichkeit hochhalten. Wenn alles in Haß überschäumt, wenn nur Feind dem Feind gegenübersteht, dann müssen wir Frauen über Leichen und Trümmer einander die Hände reichen und sprechen: wir sind alle hoffende Mütter, die mit Stolz sagen können: die ersten Worte des Friedens, die ersten Worte der Freundschaft kamen von den Lippen der Frauen. Unsere englischen Genossinnen haben zu uns gesprochen, unsere internationale Sekretärin, Genossin Zetkin, hat uns im Namen der proletarischen Frauen der ganzen Welt Worte der Solidarität gewidmet und freudig haben diese Worte, soweit der Statsanwalt sie nicht unterdriickte, in unseren Herzen nachgeklungen. Aber auch der weiße Fleck hat uns gesagt, was zu sagen war und wenn wir es nicht schreiben dürfen, fühlen wir es und reden dürfen wir es, nur nicht von den Tribünen. Auch die bürgerlichen Frauen haben in internationalen Kundgebungen die Stimme des Friedens und der Weltverbrüderung erhoben.

Diese Tatsachen werden immer ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Frauen bleiben und stolz dürfen sie sagen, daß die große Zeit kein kleines Geschlecht gefunden hat, daß wir die Pflichten zu tragen wissen, die man unseren Schultern in überreichem Maße auferlegt hat. Dieses Bewußtsein wird uns die Kraft geben auszuharren und zu schüßen, was vor dem Untergang geschützt werden kann, und aufzubauen, wozu sich heute schon die Möglichkeit bietet.

Aber nichts verpflichtet so sehr als das Können. Weil wir uns stark erwiesen haben, haben wir die doppelte Pflicht es zu bleiben und weiter unsern höchsten Zielen zuzustreben, ohne Ermiiden. Das hat der Krieg die Frauen von neuem gelehrt.

Emmy Freundlich, Wien.

#### Auch ein Schritt näher zum Frieden.

(Aus einem Artikel von C. Stuckert in "Neue Wege", Februarnummer 1915.)

Die Anzeichen mehren sich, daß die Menschen unserer Zeit das Töten nicht mehr so leicht nehmen. Es ift ergreisend, in Soldatenbriesen zu lesen, wie schwer es manchen wird, das Gewehr auf den Feind anzulegen; wie trot aller laut gepflegten Kriegsbegeisterung ihnen die Berantwortung für ihr Tuntchwer auß Gewissen fällt, ja, wie sie leiden und sich quälen unter dem entsetzlichen Widerspruch zwischen ihrer militärischen Pflicht und ihrem widersstrebenden Gewissen.

Ein österreichischer Soldat aus Warnsdorf schreibt seiner Schwester aus Galizien, daß er schon viele

=

Russen im offenen Kampf erschossen und in den Sand gestreckt habe, daß er darüber immer patrioztische Gesinnung empfand. Jett aber ist es ihm, als hätte er allen Mut verloren. Ein Russe war ihm gegenüber gestanden. Schon war das Gewehr im Anschlag. Da rief der Russe: Desterreicher, nicht schießen, nicht schießen! und streckte beide Hände empor. Mit einer Hand deutete er unserem Krieger die Zahl seiner Kinder an. Und da verlangte das Herz des Warnsdorfers sein Recht: Das Gewehr kam aus dem Anschlag, der Feind sollte leben. Da suhr der Russe mit der Hand in die Tasche. Jett meinte der Oesterreicher, ein Treuloser stände ihm gegenüber, der nach dem Revolver greise. Schnell das Gewehr angeschlagen, der Schuß krachte und der Russe lag tot am Boden. Doch als der Warnsdorfer auf den Feind zueilte, um zu sehen, was der Griff in die Tasche ans Licht befördern sollte, — da prallte er entsetz zurück. Die erfaltende Hand umframpste im Todessichmerz in der Tasche die Photographie seiner Frau und der Kinder, um derentwillen er den Desterreicher um Schonung seines Lebens angesseht hatte.

# Desterreichs arbeitende Frauen an die englischen Schwestern.

Aus dem Brief, der im "Labour Leader" (Organ der unabhängigen Arbeiterpartei) vom 10. Dezember erschienen ist: "Wir denken an die arbeitenden Frauen, nicht nur in England, sondern auch in Frankreich und Rußland, mit Freundschaft und Zuneigung. Denn es gibt etwas, das die arbeitenden Frauen aller Nationen zusammenbindet: Ausbeutung und der Mangel bürgerlicher Rechte. Wir gedenken in dem größten Unglück daran, daß unser gemeinsames Werk gegen die beiden Uebel eine Unterbrechung erleidet, weil die Diplomaten und Regenten das Kriegsschwert dem

Volke in die Hand gezwungen haben. Aber wir wers den in unserer Ueberzeugung stark und unserem Glaus ben treu bleiben. So werden wir den Weg zu einans der nicht verlieren."

## Resolution für den Frauentag.

Der an vierzig Orten veranstaltete fünfte schweiszerische Frauentag wendet sich in tiefster Entrüstung gegen die imperialistische Bourgeoisie, die Ausbeutersflasse, die den in der Menschheitsgeschichte beispielslosen Völkermord herausbeschworen hat und die daher nit den Militärparteien und einer verlogenen Diplomatie die volle Schuld und Verantwortung dafür träat.

Im Namen der Menschlichkeit und der Kultur erheben die Schweizer Arbeiterinnen ihre Stimmen für die rasche Beendigung des wahnsinnigen verbrecherischen Blutvergießens.

Gleichzeitig fordern sie, lauter und eindringlicher denn je, ihr Bürger- und Menschenrecht, die politische Gleichberechtigung von Mann und Frau.

Der fünfte schweizerische Frauentag schließt sich dem Proteste der Arbeiterschaft gegen die Regierungen der friegführenden Länder an, die mit brutaler Gewalt die politischen Freiheiten unterdrücken. Er brandmarkt vor allem die Verfolgung der Genossin Luxemburg und der helbenhaften Vertreter des russischen Proletariats.

Als Glied der sozialistischen Fraueninternationale begrüßen und unterstützen die sozialistischen Schweizerfrauen die baldige Einberusung einer internationalen Frauenkonferenz in der Schweiz, die mithelsen wird an der Aufrichtung der dritten Internationale, von der die Arbeiterklasse die endgültige Befreiung der Menschheit vom Joche des Kapitalismus und seiner Kriegsschrecken erhofft.

## Der Tag wird kommen!

Wir harren all auf einen Tag, Und der Tag, der Tag wird scheinen, für die Großen ein stammender Wetterschlag Und ein Ostertag für die Kleinen, Wo die Sonne aufgeht wie Blut so rot Und der Mond so bleich als wie der Tod — Der Tag wird kommen!

Ihr habt das Meer und des Stroms Gebrans In des Winters fesseln geschlagen Und habt erbant ener stattliches Haus Unf dem Eise, das muß euch tragen. Doch horch! wie's stöhnt und dröhnt und fracht. Der Grund ist lüstern nach eurer Pracht— Der Tag wird fommen!

Weh ench! Wenn der Frühling ftürmt und sauft, Bis die berstenden Schollen brechen, Bis der Bach und der fluß und der Strom erbrauft, Die gesesselten Geister sich rächen; Und das rote Meer, das vergossene Blut, Den Pharao frißt samt seiner Brut — Der Tag wird kommen! Ja, fommen wird er, dem Simson gleich Die gewachsenen Cocken schüttelnd Und an den Säulen von eurem Reich Mit riesigen Armen rüttelnd; Und wird euch singen ein Lied dabei, "Allons enkants" heißt die Melodei — Der Tag wird fommen!

O herrlicher Auferstehungstag! Wenn sie aufstehn die Aationen, Hinwegzufegen mit einem Schlag Die Throne samt den Drohnen; Wenn das Volk einhertritt zum Gericht, Und sein gewaltiges Schuldig spricht --Der Tag wird kommen!

Ja, fommen wird er wie 's Morgenrot,
Das heranssteigt jeden Morgen;
Und fommen wird er als wie der Tod,
Dem bleibt kein Haupt verborgen.
O glühender, blühender Ostertag!
O mächtiger, prächtiger Wetterschlag!
Der Tag wird kommen!